

Mein Leben im Internat

Ich glaube jeder Jugendliche kennt diese Zeit. Man hat keinen Bock mehr auf Schule, streitet sich nur noch mit den Eltern und will einfach raus aus dem Alltag. Ich hatte diese Phase auch und entschied mich etwas zu ändern. Also habe ich mich am Pädagogium in Baden-Baden auf ein Stipendium beworben, damit ich meinen Eltern beweisen kann, dass ich dafür kämpfen werde. Nach dem ich die Nachricht bekam, dass ich ab September auf das Päda gehen darf, war ich überglücklich. Die Zeit konnte gar nicht schnell genug vergehen. Und dann ging meine Reise am 15.09.2015 los. Natürlich war ich aufgeregt, wurde aber direkt sehr nett empfangen.

In meinem ersten Jahr hatte ich ein Zimmer mit der besten Mitbewohnerin, die ich mir hätte wünschen können. Über das Teilen eines Zimmers lässt sich so einiges erzählen. Am Anfang ist es natürlich ungewohnt und man versucht noch seine Fassade aufrecht zu erhalten. Mit der Zeit kann man aber einfach nicht mehr nur glücklich sein und man beginnt sich auf die Freundschaft ganz einzulassen. Mit meiner ehemaligen Mitbewohnerin habe ich sehr viel durchgemacht, vor allem den schweren Einstieg in unser neues Leben. Aber auch die anderen Freundschaften im Internat sind meiner Meinung nach für's Leben. Man teilt so viele Erinnerungen und man muss sich arrangieren, was eine Freundschaft wirklich festigt. Freunde werden zu Seelsorgern, Nachhilfelehrern oder ganz einfach besten Freunden. Das Beste dabei ist einfach jeden Abend mit seiner besten Freundin zu verbringen. Über Referate vortragen, zusammen lernen, Hausaufgaben zu machen, aber auch einen Film zuschauen oder spazieren zu gehen, ist einfach alles dabei. Zu den schönsten Dingen gehören meiner Meinung nach die gemeinsamen Abende auf dem Schlossberg, wo wir die schöne Aussicht und den Sonnenuntergang genossen haben. All diese Dinge hat man daheim nicht.

Nicht nur Freundschaften, sondern auch Noten werden besser. Zugegeben ich war schon in meiner alten Schule keine schlechte Schülerin, habe mich aber nochmal extrem verbessert und mache letztendlich mein Abitur mit einem Schnitt von 1,5 auf dem allgemeinbildenden Gymnasium. Für mich persönlich war die Entscheidung auf das Pädagogium zu gehen eine der besten Entscheidungen meines bisherigen Lebens. Ich habe zwar viele „Freunde“ daheim verloren, jedoch auch viele und vor allem wahre Freunde in Baden-Baden gefunden. Auf das außer-schulische Angebot möchte ich auch noch zu sprechen kommen. In der J1 habe ich über den betreuenden Fachlehrer Herr Weissinger das englische Politikprojekt Model United Nations kennengelernt. Kurz zur Erklärung, bei MUN vertritt immer eine Gruppe von Schülern ein Land und diskutiert in verschiedenen Ausschüssen über Problemlösungen vom Klimawandel bis hin zur Flüchtlingskrise in Europa. Heute, fast 2 Jahre später, auf der

Suche nach einem Studiengang habe ich mich genau davon beeinflussen lassen und werde ab Oktober Jura studieren. Nicht nur Herr Weissinger, sondern auch einige andere Lehrer haben mein Leben verändert.

Das Leitmotiv „Miteinander leben, lernen und lehren“ ist im Pädagogium Programm. Vor allem Herr Köhler, mein Deutschlehrer, und Herr Fischer, mein Religionslehrer und stellvertretender Schulleiter, waren sich nie zu gut oder zu beschäftigt, um sich Zeit für mich zu nehmen. Gerade am Anfang fand ich es nicht ganz einfach, mich an die neue Situation zu gewöhnen und wollte wieder heim. Doch sowohl Herr Fischer, wie auch Herr Köhler haben sich immer Zeit für mich genommen und mir zugehört. Aber auch Familie Büchler war für mich immer ein Ansprechpartner. Bei einem schulischen Anliegen konnte ich immer zu Herr Michael Büchler kommen und Frau Büchlers Tür steht uns sowieso immer offen. Auch Herr Andreas Büchler, Schulleiter des BG, war Ansprechpartner bei organisatorischen Dingen für unsere 2. Model United Nations Conference, die wir dank ihm im LA 8 eröffnen konnten. Falls Sie jetzt noch Bedenken haben, wie es ist ihr Kind teilweise ausziehen zu lassen, können Sie dies jetzt ablegen. Unsere Hausdamen, beziehungsweise –herren bei den Jungs, sind immer da. Wenn es einem schlecht geht, kann man sich einfach an jemand wenden und wird versorgt und falls es mal wirklich ganz schlimm ist, können Sie Ihr Kind natürlich auch abholen und daheim gesund pflegen.

Generell würde ich jedem, der die Chance bekommt in den letzten zwei Jahren auf ein Internat zu gehen, raten dies zu tun und am besten nach Baden-Baden zu wechseln. Man lernt nicht nur sehr, sehr selbstständig zu werden, sondern man lernt auch eine ganz andere Welt kennen. Das Leben im Internat ist ähnlich wie in einer Wohngemeinschaft und man muss lernen mit anderen Menschen zusammen zu leben. Internat heißt auch stückweise von zu Hause auszuziehen und ist somit die beste Vorbereitung auf ein Studium und das kommende Leben nach der Schule. Auch wird man durch das selbstständige Hin- und Herfahren zu einem selbstständigeren und organisierteren Menschen. Heute ist es für mich kein Problem alleine nach Barcelona zu fliegen und meine Reise vorher durchzuplanen. Warum sollte man nach Baden-Baden gehen, fragen Sie sich jetzt vielleicht immer noch? Das erste Klischee, welches einem in den Kopf kommt, ist wahrscheinlich die Stadt, in der Geld zuhause ist. Und ja, dieses Klischee wird in Baden-Baden teilweise auch bestätigt, allerdings ist hier Geld nicht wichtiger wie in Stuttgart, Frankfurt oder Hamburg auch.

Baden-Baden gehört meiner Meinung nach zu einer der schönsten Städte der Welt.